

Kirchenmusik in Telfes

Die Anfänge, erste Nennungen

Sicher gab es schon früh Ensembles für die festlichen Messen in der Mutterpfarre des Tales, von denen wir aber keine Erwähnung kennen.

1761 wurden die Reliquien des Hl. Facundus in die damals neu erbaute Pfarrkirche in Telfes übertragen. Ein Andachtsbuch des Heiligen (Pfarrarchiv) berichtet: „... Nach anderthalb Stunden beyläufig daurenden Umzug unter hell-lautendem Gebett / geistlichen Gesängern / Trompeten- und Paucken-Schall / in begleitung der ganzen Clerisey / und Ihro Hochbischöflichen Gnaden Herrn Weyh-Bischof / so in Pontificalibus assistiret / wie auch deren obbesagten hochadelichen Personen / ist endlich in die vor einigen Jahren groß und schön erbaute Pfarr-Kirche zu Telfes das Heiligthum mit abgesungenen Ambrosianischen Hymno: Te Deum &c. auf den darzu bereiteten Mutter Gottes-Altar übersetzt worden. Darauf wurde ... die ganze Feyerlichkeit mit einem von dem Hochwürdigsten Dom-Scholastico zu Brixen **unter kunstreicher angestimmten Music und neuer Orgel-Klang** abgesungenen Hoch-Amt / und darauf von Sr. Hochbischöfl. Gnaden ertheilter Heil. Firmung beschlossen.“

1760 ist von einer Spende für die neue Orgel zu lesen, Ausgaben für „Chor-Musikanten“ sind aus den Jahren 1775 bis 1779 bekannt, auch für Ausbesserungsarbeiten an der Orgel. Der „Supernumerarius Johann Jakob Stadler“ fungierte 1767 als Schullehrer und Organist.

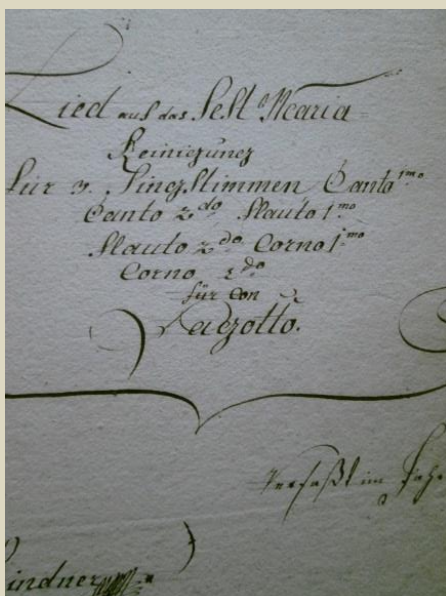
Musikleben, Handwerk und Handel blühen auf



Aus dem 19. Jahrhundert haben sich Musik-Handschriften, darunter Autographe, erhalten.

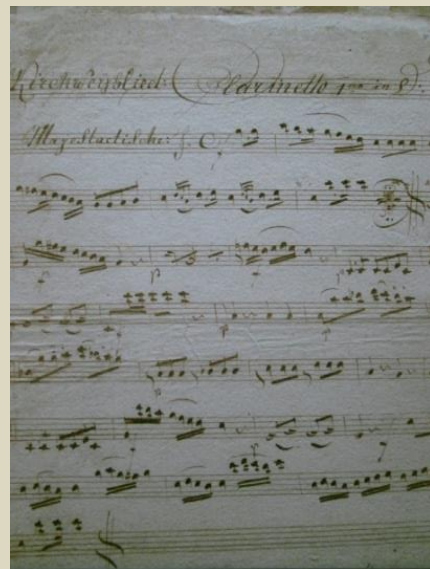
Für die lokale Musikgeschichte sind dabei drei Lieder besonders interessant, datiert 1821, für dreistimmigen Chor und Harmoniemusik (2 Klarinetten oder Flöten, 2 Hörner, Fagott), Text und Musik von Joseph Lindner, am Titelblatt steht zu lesen: „Glück-Wunsch zum Namens-Feste des Herrn Joseph Kremser gewidmet von seinen Kindern“. Joseph Kremser galt als tüchtiger Unternehmer, über ihn heißt es im Buch „Stubei“ von 1891 (S. 692): „...Lob verdiente der Kupferschmiedmeister Joseph Kremser zu Telfes, welcher außerhalb des Dorfes unter Verwerthung des von den Telfer Alpen herabrinnenden Wassers sich eine völlige Fabrik mit Maschinenbetrieb, und zwar ‚durch eigenes Nachdenken‘, eingerichtet hat. ... Außer der gewerblichen Wirtschaft betrieb dieser Mann auch noch die

Landwirtschaft, pflegte in seinen freien Stunden die Musik, indem er Flöte, Klarinette und Fagott spielte und dazu noch Musikunterricht erteilte.“



Die Kirchenmusik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde wahrscheinlich vom Kooperator Joseph Zangerle und dem Organisten und Schulgehilfen Johann Stippler geleitet, das lässt sich aus Belegen über Ausgaben schließen.

Rechnungen bestätigen ein reges musikalisches Leben mit Ausgaben „für Ausbesserung der Musik-Instrumenten“, „den Musikanten für Saiten und Orgelpfeifen einsetzen“, „denen Musikanten an Diaeten für die hohen Festtage“ (1832 – 1858).



Franz Leitgeb – Lehrer und Organist

1852 wurde Franz Leitgeb (1816 - 1890) „provisorisch angestellter Organist“, übernahm damit auch die Leitung der Kirchenmusik und prägte für die nächsten Jahrzehnte die Sakralmusik in Telfes.

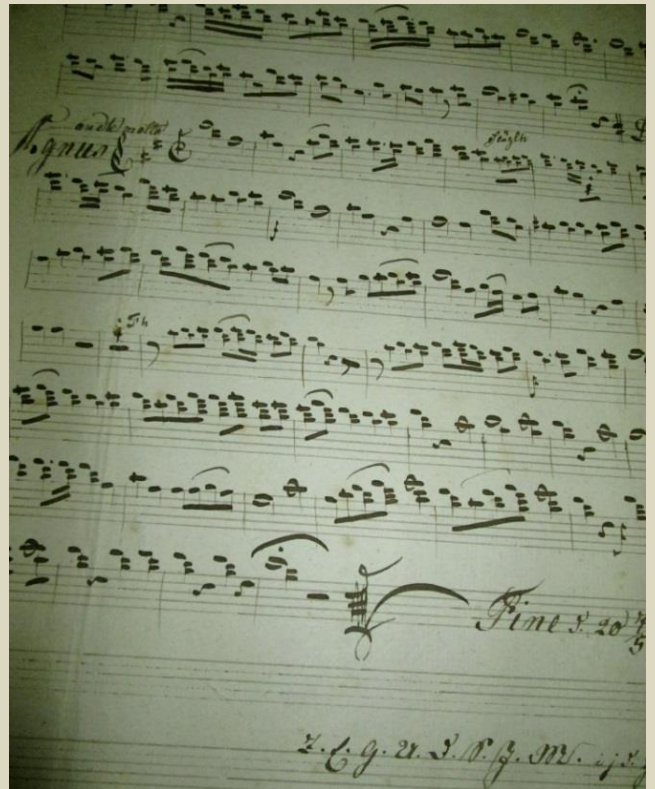
Seine Ausbildung zum Organisten erhielt er von Pfarrer Josef Ignaz Moritz (1786 – 1866), der zwischen 1829 und 1835 Domorganist in Brixen gewesen war und seit 1849 (bis 1866) als Pfarrer in Telfes wirkte.

Leitgeb war auch der erste „weltliche“ Lehrer in der Telfer Schule, ebenfalls durch Förderung von Pfarrer Moritz.

Der vermehrte Einsatz von Bläsern in der Kirchenmusik führte zur Gründung einer Pfarrmusik, einer kleinen Blaskapelle für kirchliche Anlässe, auch Prozessionen, so kann man vermuten. Immer wieder ist in Rechnungen die Rede von „Franz Leitgeb und seinen Musikanten“. So wird wohl Ende der 1860er Jahre aus dieser Musikkapelle für sakrale Aufführungen die Feldkapelle hervorgegangen sein, die nachweislich ab 1869 bestand, vermutlich unter der Leitung von Georg Mayr „Buggiler“.

Leitgeb's Kirchenmusik-Arrangements verwenden schon um 1850 die Instrumente der aufblühenden Blasmusik (Flügelhorn, Bombardon, Maschinhörner, ...) und werden bis heute im Chorarchiv aufbewahrt, so etwa von „Christus am Ölberg“ des Aloys Eidt oder der „Kleinen lat. Messe“ von Alois Baur. Letztere liegt sowohl als frühere Abschrift der Originalbesetzung als auch in einer Bläserbearbeitung Leitgeb's vor (1856).

Werke der damals bekannten und häufig musizierten Tiroler Kirchenkomponisten (Alois Baur, Matthäus Nagiller, Franz Bühler, Georg Pichler u.a.) sind in meist in Leitgeb's Abschrift, seltener als Druck vorhanden.



Flötenstimme einer Messe von Georg Pichler –1856
geschrieben und signiert von Franz Leitgeb

Instrumente und Instrumenten-Teile als Zeugen traditionsreicher Musikkultur



2 Klarinetten von ca. 1830 (siehe Abb. links),
Inventionen für Hörner und Trompeten (siehe unten)

Bis heute gespielt werden die Pauken, der Überlieferung nach den Telfer „Kupferschmieden“ zu verdanken. Bis ins 20. Jahrhundert erhalten hat sich eine Bespannung, auf der „Dreikönig 1877“ vermerkt war (heute verschollen). Die Pauken sind allerdings barocken Ursprungs.

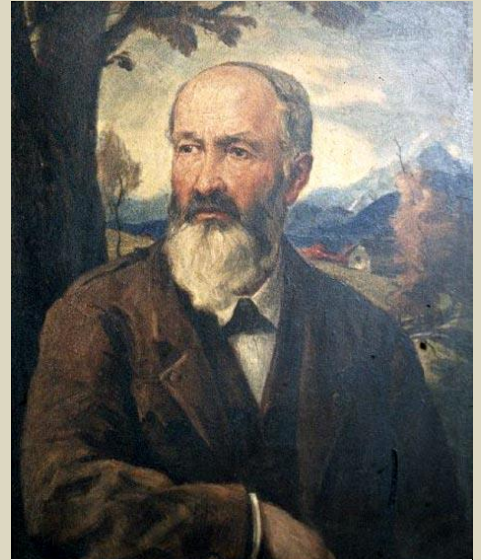


Die Weber-Orgel – ein Kunstdenkmal

Pfarrer Josef Moritz dürfte dann auch beim Bau der neuen Orgel sein Wissen eingebracht haben.

Beim Brand nach einem Blitzschlag am 17. August 1863 war der Hochaltar, die Sakristei und die Orgel schwer beschädigt worden, so kann man in den „Innsbrucker Nachrichten“ lesen.

Den Neubau der Orgel übernahm für den Betrag von 3600 fl. Franz Weber (1825 – 1914). „Diese Orgel bauthe Franciskus Weber von Oberperfuß im Jahr 1865 zur Größern Ehre Gottes“, so steht es am Windkanal. Weber führte den traditionellen Orgelbau mit mechanischer Traktur fort und so entstand für Telfes ein recht großes, nicht gerade leicht zu spielendes Instrument mit raumfüllendem Plenum, das heute noch in seiner ursprünglichen Form erhalten ist. Das Orgelgehäuse wurde der damaligen – neuromanischen – Kirchenausstattung angepasst. Die Orgel steht unter Denkmalschutz.



Franz Weber, Orgelbaumeister aus Oberperfuß

1988 wurde von der Firma Pirchner eine gründliche Restaurierung durchgeführt, ebenso im Jahr 2007 von der Südtiroler Orgelbaufirma Baumann.

Spieltisch der Weber-Orgel in Telfes



Kirchenmusik im Geist des Caecilianismus

Nach 36jähriger Tätigkeit trat Franz Leitgeb 1888 als Organist und Chorleiter aus Altersgründen zu Gunsten seines Neffen, des Lehrers Josef Haas (1868 – 1943), zurück, wie ein Revers dokumentiert: „ ... nicht bloß zur Versorgung des Orgelspiels, sondern auch zur Erhaltung u. Leitung eines kirchlichen Gesanges sowie zur Übernahme des Choral-Gesanges bei allen kirchlichen Funktionen während des Kirchenjahres.“

Zeitgleich trat Haas auch den Dienst als Lehrer an der Schule in Telfes an, für 83 schulpflichtige Kinder. Auch in der Musikkapelle scheint Josef Haas die Nachfolge seines Onkels angetreten zu haben, da er in den 1890er-Jahren als Verantwortlicher der „Feld-Musik“ in Gemeinde-Rechnungen aufscheint.

Der soeben gegründete Caecilienverein für das Stubaital tat seine Wirkung, das lässt sich aus den archivierten Notenmaterialien schließen, denn entsprechende Literatur ist im Notenschrank reichhaltig zu finden. Werke von Mitterer, Zangl, Höllwarth und Griesbacher gehörten zum Repertoire bis weit ins 20. Jahrhundert. Frühere Handschriften (auch die von Franz Leitgeb) wurden zu Notenmappen für die neuen Werke verarbeitet. Beteiligung von Instrumenten an der Sakralmusik am Kirchenchor mit Ausnahme der Orgel sind durch nichts belegt.



Josef Haas, Ober-Lehrer,
Chorleiter, Kapellmeister

Schwierige Zeiten

Zu Beginn der 30er Jahre übernahm die Leitung des Kirchenchores Heinrich Haas, der Sohn von Josef Haas, ebenfalls Lehrer in Telfes. Er führte den Chor bis zu seinem Einrücken zur Wehrmacht im Herbst 1940, dann wieder ab 1945.

Während der Abwesenheit von Haas übernahm der musikalisch begabte und interessierte Seelsorger Franz Obholzer gemeinsam mit der Organistin Marianna Schafferer die Betreuung des Chores.

Nach dem frühen Tod von Heinrich Haas im Jahre 1950 wurde die Chorleitung wiederum von Pfarrer Obholzer und Marianna Schafferer übernommen, ab 1952 von Marianna Schafferer und der geprüften Kirchenmusikerin Rosl Schafferer.

1959 übernahm deren Gatte Arnold Pöll die Chorleitung, der bis 1965 in Telfes wohnte, dann aber nach Innsbruck übersiedelte. Dadurch kam das Chorleben zum Erliegen, der Kirchenchor löste sich auf. Die Gestaltung von festlichen Gottesdiensten lag nun vorwiegend in Händen der Blasmusik, den Organisten-Dienst führte Marianna Schafferer weiter bis 1986, aushilfsweise bis 1994.

Ein Neubeginn

Am Heiligen Abend 1975 trug ein neu formierter Kirchenchor mit drei Weihnachtsliedern zur Gestaltung der Christmette bei. Die Anregung zur Neugründung ging von Hans Lacher aus, die musikalische Leitung übernahm Josef Wetzinger, der damals gerade an der pädagogischen Akademie die Ausbildung zum Lehrer absolvierte.

Für diesen Neuanfang standen Sängerinnen und Sänger des früheren Kirchenchores und neue Kräfte zur Verfügung. Die zunächst verwendete Literatur stellte eine Verbindung zu früheren Zeiten her: Zu Ostern 1976 erklang die „Deutsche Messe“ von Anton Faist, Weihnachten 1976 dann als erstes Werk in lateinischer Sprache die „Pastoralmesse“ von Ignaz Reimann.

Instrumente bereichern den Klang

Josef Wetzinger suchte nach anderen Möglichkeiten in Klang und Literatur, die Verknüpfung von Instrumenten und Stimmen als Ziel vor Augen. Den ersten Schritt stellte die Zusammenarbeit mit Instrumentalisten in der genannten Pastoralmesse her, dann folgte die „St. Ludwigs-Messe“ von Gregor J. Zangl, dem Begründer des Tiroler Caecilienvereins, dar. Die Instrumentation war zunächst noch

unausgewogen, allerdings wirkten schon damals Streich- und Blasinstrumente mit, und, als völlige Neuheit, die barocken Kirchenpauken wurden restauriert und wieder eingesetzt.

Die Missa „Fac Bonum“ von Joh. Val. Rathgeber, die zu Ostern 1979 erklang, leitete eine neue Ära ein: Barockmusik und „ältere Musik“ traten an die Stelle des cäcilianischen Repertoires.

Chorleiter Wetzinger strebte auch danach, Unbekanntes in den Festmessen erklingen zu lassen. Durch die vorliegenden Quellen in Form von Handschriften im Chorarchiv angeregt, begann die Auseinandersetzung mit Tirols Kirchenmusik des 18. und 19. Jahrhunderts.

Tiroler Kirchenmusik als Hauptthema

In den 1980er Jahren brachte der Kirchenchor Telfes eine Reihe von Werken vergessener Tiroler Komponisten zur Aufführung:

Messen von Alois Baur (1794 - 1872), Matthäus Nagiller (1815 - 1874), Martin Goller (1764 - 1836) und Johann Baptist Gänsbacher (1778 - 1844). Dem Letztgenannten - am Höhepunkt seiner Laufbahn Domkapellmeister zu St. Stephan in Wien - widmete sich der Chor ganz besonders: Seine Messe in C, op. 41 wurde 1984 auch in Sterzing, dem Geburtsort Gänsbachers, aufgeführt.



Kirchenchor und Kirchenmusik Telfes
vor der St. Margarethen-Kirche in Sterzing,
1984

Durch diese vertieften Aktivitäten des Chores folgten ehrenvolle Einladungen:

1985: Gestaltung des Festgottesdienstes zur Eröffnung der Kinder- und Familienfestwochen mit der „Missa Solemnis“ von Martin Goller.

1987: Konzert der „Kulturinitiative Stubai“ in der Aula der Hauptschule Fulpmes: Messe Nr. II von Gänsbacher (diese Aufführung war der Beginn der später durch Dr. Manfred Schneider im Tiroler Landesmuseum-Ferdinandeam fortgesetzten Gänsbacher-Renaissance).

1989: Konzert der „Kulturinitiative Stubai“: Requiem in Es, op. 15 von Gänsbacher (in der Pfarrkirche Fulpmes und 1991 im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeam in Innsbruck).

Mozart, Haydn, Schubert ...

Ab 1990 setzte die Begegnung mit Werken der klassischen Kirchenmusik ein, die aufführbaren Werke von Mozart, Haydn und Schubert wurden, vermutlich zum ersten Mal in Telfes, musiziert. Der Anspruch an sich selbst und an die dargebotene Literatur hatte sich stark entwickelt.

Dafür standen ein Streicherensemble, geführt von Karin Rothenbuchner, und Bläser aus der Musikkapelle neben dem ambitionierten Chor zur Verfügung. Soweit erforderlich, wurden auch Musiker/innen engagiert, woraus sich beachtliche Aufführungen und erfreuliche Kontakte mit hohem pädagogischen Wert entwickelten. Die Aktivitäten des Chorleiters bei den Konzerten im Tiroler Landesmuseum-Ferdinandeam kamen hierbei sehr zu Gute.

In diesen Jahren begann man auch, **Kirchenkonzerte** zu veranstalten, z. B.

1991 Pfarrkirche Telfes – Mozart und Zeitgenossen

1993 Pfarrkirche Telfes – Haydn, Mozart, Tuma

1994 Pfarrkirche Telfes – Bach – Buxtehude, Gänsbacher, Mozart

1994 Pfarrkirche Telfes – Weihnachtskonzert am 29. Dezember (Telemann, Bach)

1995 Pfarrkirche Telfes – Weihnachtskonzert mit barocken Werken zum 20jährigen Bestehen

1997 in der Pfarrkirche Neustift ein Weihnachtskonzert „In dulci jubilo“ mit Kantaten von Telemann

In Zusammenarbeit mit den Nachbarn

Der 1994 neu gegründete, ebenfalls unter der Leitung von Josef Wetzinger stehende, Kirchenchor Fulpmes, wurde ein Partner für größere Vorhaben:

1997: Franz Schubert: „Messe in G-dur“

1998: Carl M. v. Weber: „Jubelmesse“ (zum „Fest der Romantik“)

1999: Franz Schubert: Messe in B

2000: Kirchenkonzert in Götzens mit Werken der Bach-Familie

2001: Konzert mit Werken der Bach-Familie in Fulpmes und Kastelruth

2002: Konzert mit Webers „Jubelmesse“ in Telfes und Kastelruth

Ab 2004 schlossen sich die Kirchenchöre von Fulpmes und Telfes und die Instrumentalisten zum gemeinsamen Wirken im Verein „Kirchenchor und Kirchenmusik Fulpmes-Telfes“ zusammen.

Aus dem Repertoire des Kirchenchores Telfes:

A. Diabelli: Pastoralmesse in F

A. Diabelli: Messe in Es

J. Haydn: Missa Brevis in F („Jugendmesse“)

J. Haydn: Missa Brevis in B („kl. Orgelmesse“)

K. Kemper: Pastoralmesse in G

W. A. Mozart: Missa Brevis in G, K 140 (Pastoralmesse)

W. A. Mozart: Missa Brevis in C, K 220 (Spatzenmesse)

W. A. Mozart: Missa Brevis in C, K 256 (Orgelsolomesse)

W. A. Mozart: Missa Brevis in C, K 258 (Piccolomini-Messe)

Fr. X. Richter: Missa in C

Fr. Schubert: Messe in G

Fr. Schubert: Deutsche Messe

P. Griebbacher: Missa Stella Maris

M. Filke: Missa in G

K. Schmider: Deutsche Messe

Von Tiroler Komponisten:

E. Angerer: Missa Pastoritia

Joh. Gänsbacher: Missa in C Nr. II (f. d. Fürsten Esterhazy)

Joh. Gänsbacher: Missa in C, op 41 („Jubilai“)

Joh. Gänsbacher: Requiem Nr. I in Es

M. Nagiller: Landmesse Nr. 1 und Nr. 2

A. Baur: Missa in B

A. Baur: Kleine lat. Messe

Jos. Gr. Zangl: „St. Ludwig's-Messe“ und „Cassian-Messe“